

Pflegewohnheim Haus Maria Veen

Psychosoziales Konzept für den
Umgang mit sozial isolierten,
suchterkrankten und/oder psychisch
erkrankten Menschen im
Pflegewohnheim Haus Maria Veen



Ich informiere Sie

allgemein über

- die Einrichtungen und Dienste und Selbstverständnis des Vereins für katholische Arbeiterkolonien in Westfalen

über die Arbeit in unseren Pflegewohnheimen

- Beschreibung der Zielgruppe
- Zugang zur Hilfe
- Ziele
- Maßnahmen und Leistungen
- besondere Herausforderungen
- Seelsorge

Einrichtungen und Dienste

Vreden
St. Antoniusheim

Reken
Haus Maria Veen

jeweils zwei Einrichtungen

Wohnungslosenhilfe

Pflegewohnheim

Ambulante Dienste mit ABW und mobiler Beratung „Wohn-Mobil“

Selbstverständnis

- Christliches Menschenbild
- Aktivierung und Wiedergewinnung von Fähigkeiten
- Stärkung der Gesundheit
- Teilhabe ermöglichen
- Gestaltung eines würdigen Lebensabends

Bedürfnisse der Bewohner stehen im Mittelpunkt

Der Mensch ist eine Ganzheit aus Körper, Geist und Seele

Zielgruppen, allgemein

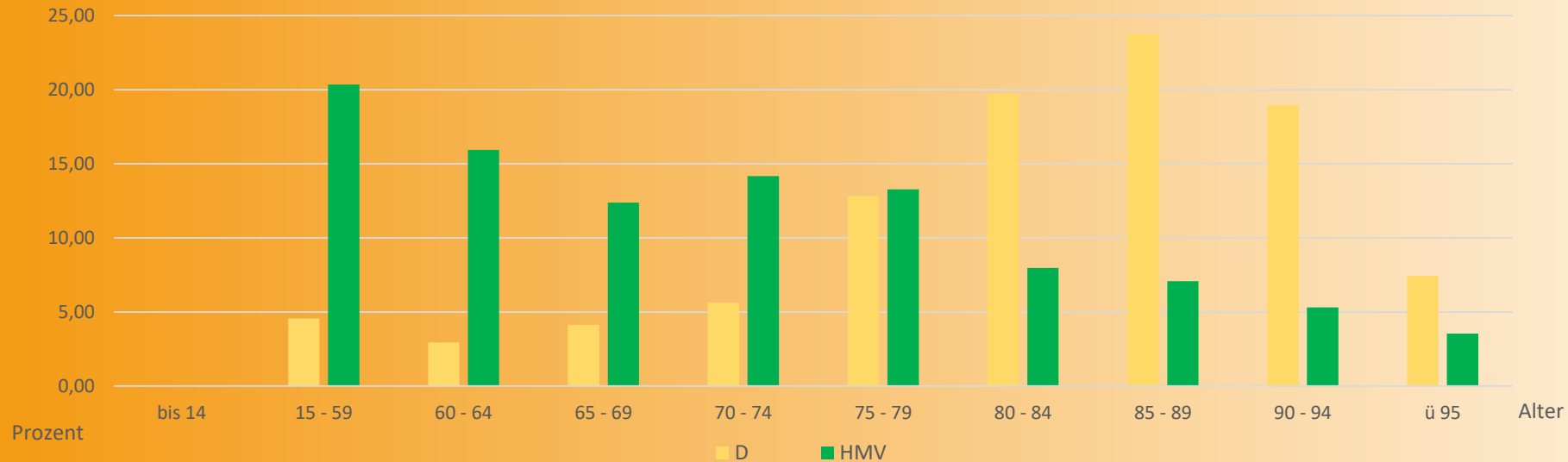
Männer und Frauen mit

- Pflegebedarf (mindestens Pflegegrad 2)
- schwierigen somatischen, soziopsychiatrischen Ausgangslagen
- Dauerhaften psychischen Verhaltensauffälligkeiten
- Suchtspezifischen Verhaltensweisen
- Dementiellen Erkrankungen
- Alter ist nachrangig (jüngster Bewohner ist 40 Jahre alt)
- **HMV** hat 116 Plätze, derzeit belegt mit 115 Personen, Durchschnittsalter 70,22 Jahre, hauptsächlich Pflegegrad 2 + 3

Zielgruppen - Alter

Niedriges Durchschnittsalter = 70,22 Jahre

Altersverteilung im Pflegewohnheim H MV konträr zur üblichen stationären Versorgung in Deutschland



Zielgruppen - Krankheitsbilder

- Abhängigkeitserkrankungen
- Suchterkrankte im Substitutionsprogramm
- Dementielle Erkrankungen
- Psychiatrische Krankheitsbilder
- Anfallsleiden

Zielgruppen – Individuell und strukturell

- Verwahrlosungstendenzen
- andere Sprache („deutsch“ ist eine Fremdsprache)
- für andere Menschen befremdliches soziales Verhalten
- anderes Erscheinungsbild (manchmal besonders „bunt“)
- anderer Humor

Zielgruppen – (Lebens-)Erfahrungen

- soziale Isolation und Ausgrenzung
- unsichere instabile Lebensbedingungen
- Kriminalität, Illegalität, Stigmatisierung
- institutionelle Unterbringung (Haft, Psychiatrie, WLH, Eingliederungshilfe)
- Prostitution

Zielgruppen – Zugang

- Einrichtungen und Dienste der Wohnungslosenhilfe
 - ❖ Insbesondere aus dem eigenen Verein, aber auch von anderen Trägern
- Krankenhäuser
- Rechtliche Betreuer, diverse Beratungsstellen
- Privatpersonen
- Altenhilfeeinrichtungen, die die Betreuung aufgrund der Problematik des möglichen Bewohners nicht sicherstellen können

Ziele

- Leben mit einer Suchterkrankung, auch Substitution
- Stabilisierung/Verbesserung der psychischen Gesundheit
- Stärkung der psychischen Grundleistungsfunktionen (z.B. Antrieb, Motivation)
- Angemessenes Verhalten
- Förderung der Lebensqualität
- Teilnahme an einer sinnvollen Wochen- und Tagesstruktur
- Teilhabe an gemeinschaftlichem Leben

Maßnahmen und Leistungen

- Einzel- und Gruppenangebote
- Suchtspezifische Angebote
- Substitutionsausgabe in der Einrichtung
- Einkauf im „Tante-Emma-Laden“ der Einrichtung
- Verwaltung/Ausgabe von Tabak und Bier
- Tagesstruktur durch Teilnahme im Beschäftigungsbereich der WLH
- Bargeldverwaltung und Auszahlung
- Begleitung von externen Terminen

Psychosoziale Betreuung und Beziehungsgestaltung

- 👉 Negative biografische Erfahrungen erfordern ein sehr hohes Maß an Toleranz, Akzeptanz und Empathie.
- 👉 Viele (ehemals wohnungslose) Bewohner haben keine Angehörigen, so dass soziale Kontakte untereinander besonders gefördert werden.
- 👉 Die Fixierung auf Konsum ist häufig Thema und verdrängt gern andere Themen, wie Gesundheit, ärztliche Behandlung, ein verträgliches Miteinander.

Suchtspezifische Hilfen

- Förderung von abstinenter Lebensweise
- Förderung von Konsumreduzierung
- Förderung von Suchtmittellimitierung
- Suchtberatung durch externe Beratung in der Einrichtung
- Suchtberatung durch eigenes Personal (Praxiswissen)
- Beratung **IMMER** zieloffen!!!!
- Substitutionsvergabe in der Einrichtung
- Substitutionsarzt im Ort

Tagesstruktur durch Beschäftigung

- Teilnahme an der Tagesstruktur in den Arbeitsbereichen der Wohnungslosenhilfe, auch „Heimarbeit“
 - ❖ Gärtnerei, Tischlerei, Landwirtschaft, Montage, Hauswirtschaft, Küche
 - ❖ geregelter Tages- und Wochenrhythmus = Abwechslung
 - ❖ Prämie = zusätzlicher Barbetrag
 - ❖ Gesellschaft, soziale Kontakte

Geld, Gericht und Gesundheit

- Geldverwaltung
- Zusammenarbeit mit Bewährungshilfe, Führungsaufsicht und rechtlichen Betreuern
- Terminmanagement und Begleitung zu Ärzten und ambulanten Behandlungen, sowie „Beistand“ bei stationären Behandlungen

Einkauf und Freizeit

- „Tante-Emma-Laden“ der Einrichtung
- Begleitung zu Bekleidungseinkäufen
- Freizeitangebote

Besondere Herausforderungen I

Lebenserfahrungen führen dazu, dass Bewohner Hilfe nicht gut annehmen können

- Erfordert hohes Maß an Geduld, Empathie und Ausdauer in der direkten Begegnung

Schlechte Erfahrungen mit professionellen Helfern führen zu Misstrauen und Ablehnung

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen sich Vertrauen erst „erarbeiten“, es gibt seitens der Bewohner keinen „Vertrauensvorschuss“, Pflegekräfte „weichen“ Widerstände auf

Besondere Herausforderungen II

„Erarbeitete“ Vertrauensbasis zwischen Pflegekräften und Bewohnern

- Pflegekräfte übernehmen auch hauswirtschaftliche Versorgungsleistungen = Mehraufwand wird nicht ausreichend im SGB XI gewürdigt

Lebenswelt „Straße“ führt zu einer eher unüblichen Körperhygiene

- kontinuierliche Motivationsarbeit hinsichtlich angemessener Körperhygiene

Besondere Herausforderungen III

Gering ausgeprägte Kompromissfähigkeit führen zu zwischenmenschlichen Konflikten

➤ Vermitteln und Lösungen suchen

Kein Rauchverbot in den Bewohnerzimmern

➤ Einteilung der Rauchwaren, zusätzliche Kontrollgänge

Besondere Herausforderungen IV

Konsum von Rauchwaren, Alkohol + Drogen

- durchgängiges Thema im Pflegealltag, intensive Gespräche

Begleiterscheinungen der Sucht wie häufiges Erbrechen und Durchfälle, sowie Vermüllung des Zimmers

- Mehrarbeit für die Pflegekräfte, die nicht durch den MDK als Pflegebedarf erfasst werden

Besondere Herausforderungen V

Offenes Gelände + hohe Anzahl von geringen Pflegegraden (2+3) + geringes Durchschnittsalter (70,22 Jahre) = relativ hohe Mobilität der Bewohnerschaft

- erhöhte Aufmerksamkeit des Personals und häufiges Aufsuchen der Bewohner



seite der Herausforderungen:

Große zwischenmenschliche Nähe mit sehr persönlicher Hilfe

Seelsorge

- Gottesdienste im Haus
- Frührschichten
- Gesprächs- und Bibelkreis
- Besinnungs- und Oasentage
- Kranken- und Sterbebegleitung
- Bestattungen
- Beisetzung auf einrichtungseigenem Gräberfeld

Pflegewohnheim Haus Maria Veen

